



/ BM-Direkt//
Hören Sie hier Mandolinen aus
der Werkstatt von Alfred Woll
im Einsatz: [https://l.ead.me/
Mandolinenklang](https://l.ead.me/Mandolinenklang)

Werkstattbesuch beim Mandolinenbauer Alfred Woll

Feine Solisten

Vinaccia, Embergher und Calace – Namen, die das Herz eines klassischen Mandolinenspielers höher schlagen lassen. Der Instrumentenmachermeister Alfred Woll beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit dem Bau von Mandolinen und hat sich auf die Restaurierung und Rekonstruktion dieser historischen Meisterwerke spezialisiert. BM-REDAKTEUR HEINZ FINK



/ Neugieriger Perfektionist: Seit über 30 Jahren hat sich der Instrumentenmacher Alfred Woll (66) dem Bau historischer und moderner Mandolinen verschrieben.



/ Über einem elektrisch beheizten Biegeisen formt Alfred Woll die Späne und Zierstreifen – hier Palisander und Ahorn – für die Muschel der Mandoline.



/ Versehen mit einem Einkleber zu Hersteller, Modell und Baujahr, ist die fertige Muschel bereit zum Aufkleimen der beleisteten Decke aus feijnähriger Fichte.

■ Rhythmisch wiegt das nur wenige Millimeter starke, segmentförmige Holzbrettchen auf dem heißen Eisenrohr hin und her und wird dabei vorsichtig erwärmt. Sogleich verbreitet sich durch die aus dem dunklen Palisanderholz entweichenden Inhaltsstoffe ein angenehm süßlicher Geruch in der Werkstatt. Unter sanftem, kontrolliertem Druck biegt sich das dünne Holzstück über dem Biegeisen, wird weitergeschoben und gebogen, bis es seine endgültige Biegung erreicht hat und exakt auf die bereitstehende Form passt. Knapp ein Dutzend Mal wiederholt Instrumentenbauer Alfred Woll diesen Arbeitsgang, bis alle Späne der Muschel einer Mandoline fertiggestellt sind. Seit mehr als 30 Jahren widmet er sich dem Bau von Instrumenten aus der Mandolinenfamilie. Neben seinen modernen Mandolinen ist er in Musikkreisen weltweit bekannt und geschätzt für die Restaurierung und den Nachbau historischer

Instrumente aus der Hochzeit des Mandolinbaus im 18. und 19. Jahrhundert.

Frühe Leidenschaft fürs Handwerk

Geboren und aufgewachsen in der Nähe von Karlsruhe, machte Alfred Woll in der gut ausgestatteten Hobbywerkstatt seines Vaters, aber auch durch seinen Großvater, der selbstständiger Handwerksmeister (Klempner und Fahrradmechaniker) war, erste handwerkliche Erfahrungen. Im Alter von 15 Jahren erlernte er den Beruf des Fernmeldemonteurs, und dabei auch die Grundzüge der Metallbearbeitung – die Grundlage für seine spätere handwerkliche Leidenschaft war gelegt. Nach einer kurzen Zeit im erlernten Beruf zog es Alfred Woll zu einer zweijährigen Rundreise nach Afrika. Nach der Rückkehr holte er erstmalig seinen Realschulabschluss und das Fachabitur nach, denn er wollte in Freiburg Heilpädagogik studieren. Daraus sollte aber nichts

werden, denn zur selben Zeit entdeckte er seine Leidenschaft für die Musik. Im Selbststudium erlernte er das Gitarre-, Geigen- und später auch das Mandolinspiel und reparierte seine ersten Instrumente.

Autodidaktisch zum Instrumentenbau

Nach einem mehrmonatigen Praktikum in einer Schreinerei fühlte sich Alfred Woll Anfang der 1980er-Jahre gerüstet, seine ersten Instrumente – eine Gitarre und später auch eine Mandoline – zu bauen. Erste Instrumente verkauften sich gut an Freunde und Mitmusiker und auch das ein oder andere Musikgeschäft zeigte Interesse. Inzwischen konnte Alfred Woll gut vom Instrumentenbau leben. Da der Beruf damals noch der Meisterpflicht unterlag und er sein Gewerbe auf legale Beine stellen wollte, versuchte er eine Lehrstelle als Zupfinstrumentenmacher zu finden – erfolglos. Doch zuerst wollte er noch mehr



/ Aufwendig verziert: Nachbau einer lautenartigen Barockmandoline aus der Werkstatt von Francesco und Giuseppe Presbler (Mailand 1769) in Palisander und Fichte.



/ Statische Aussteifung: In reiner Handarbeit und mit jahrelanger Erfahrung bearbeitet Alfred Woll die Balken des historischen Nachbaus einer Barockmandoline.



/ Die hölzernen Stimmwirbel werden mit einer konischen Reibahle präzise in den reichlich mit Perlmutter und Gravuren verzierten Wirbelkasten eingepasst.

von der Welt sehen und lebte für fast zehn Jahre im Ausland.

Vom Meisterstück zum idealen Klang

Zurückgekehrt ließ sich Alfred Woll Anfang der 90er-Jahre in Mittelfranken nieder und baute erneut eine Werkstatt für den Bau von Mandolininstrumenten auf. Vor der Handwerkskammer München legte er die Prüfung zum Zupfinstrumentenmachermeister im Fach Mandolinenbau ab. Nun galt es, die Instrumente in der Profiszene der klassischen Mandolinenspieler bekannt zu machen. Der Kontakt zu einer Professorin der Musikhochschule Wuppertal war hier sehr hilfreich, denn er musste erkennen, dass handwerkliches Können zwar wichtig ist, ein guter Klang aber wichtiger. So arbeitete er fortan zusammen mit international bekannten Profimusikern an der klanglichen Verfeinerung seiner Instrumente. Einen wichtigen Teil seines Wissens erarbeitete sich Alfred Woll bei der Restaurie-

rung historischer Instrumente – dabei konnte er den alten Meistern sozusagen über die Schulter schauen.

Altes erhalten, Neues erschaffen

Dem historischen Instrumentenbau verpflichtet, möchte Alfred Woll aber auch die moderne Mandoline weiterentwickeln. Etwa 100 bis 200 Stunden Arbeitszeit stecken im Bau einer seiner Solistenmandolinen. Für die Decken verwendet er ausschließlich feinjährige Fichte, Mahagoni für die Hälse, Ebenholz für die Griffbretter und geriegeltes Ahorn oder Palisander, aber auch Koa oder Vogelaugenahorn für die Muschel – je nach Klangvorstellung und Spieltechnik seiner Kunden. Sein persönlicher Favorit aber ist die Kombination aus Fichte und Rio Palisander. Seine modernen Mandolinen sind meist sehr schlicht gehalten, für seine historischen Nachbauten jedoch fertigt Alfred Woll auch aufwendige Intarsien aus Perlmutter, Elfenbein-

und Schildpattersatz an, welche oftmals noch graviert werden.

Fast verlorenes Wissen erhalten

In Erinnerung daran, dass es zu seinen Anfängen kaum gedrucktes Wissen zum Mandolinbau gab, entschied er sich vor Jahren, sein in über 30 Jahren erworbenes Wissen in einem Fachbuch zusammenzufassen. Vom reinen Lehrbuch entwickelte sich dieses im Laufe der Zeit zu einem profunden Lehrwerk zur Entwicklungsgeschichte und zum Bau der Mandoline. „Die Kunst des Mandolinbaus“, erschienen 2021 im Eigenverlag Edition Mando, zeigt auf über 300 Seiten nicht nur die Geschichte und den Bau dieser faszinierenden Instrumente, sondern spiegelt auch die anhaltende Begeisterung und das Engagement Alfred Wolls für „sein“ Instrument wider. ■

www.woll-mandolinen.de